

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements:**  
 in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.  
**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn-) Strafe Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Von der Staatsbank.

Die Staatsbank bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass alle ihre Komptoirs und bis auf Weiteres erheben werden:

<b>Für die Diskontirung von Wechseln:</b>	
mit Termin bis zu 3 Monaten	7%
„ „ „ 6 „ „ „	7 1/2%
„ „ „ 9 „ „ „	8%
„ „ „ 12 „ „ „	8 1/2%
<b>Für Vorschüsse gegen Unterpfand:</b>	
Von Certifikaten der 4% Staatsrente	7%
Alle übrigen Staats- und von der Regierung garantierten Papiere, sowie auch Obligationen der städtischen Kredit-Gesellschaften und Pfandbriefe der Agrarbanken	7 1/2%
<b>Für Vorschüsse gegen Unterpfand von Getreide</b>	6 1/2% — 7%
<b>Für Vorschüsse gegen Unterpfand von Waaren</b>	7 1/2%
<b>Für Vorschüsse an Landwirthe</b>	8 — 8 1/2%
Für alle übrigen Operationen bleibt der Prozentsatz unverändert.	

## „New-York“.

Gegenseitige  
**Lebensversicherungs-Gesellschaft.**

Bureau in Lodz:  
**Benedicten-Strasse Nr. 2.**

## ПРАВЛЕНИЕ

### Азовско-Донского-Коммерческаго-Банка

иметь честь довести до сведения г. г. акционеров, что с утверждения Совета Банка, назначаются со 2-го Января 1900 года выдача предварительного за 1899 год дивиденда в размере 6% т. е. 15 рублей на акцию.

Дивиденд будет выдаваться при представлении соответствующих купонов:

- ВЪ ПРАВЛЕНИИ БАНКА ВЪ ТАГАНРОГѢ И ВО ВСѢХЪ ЕГО ОТДѢЛЕНИЯХЪ, А ТАКЖЕ
- въ С-Петербургѣ въ С-Петербургскомъ Международномъ Коммерческомъ, въ Русскомъ для внешней торговли и въ С-Петербургско-Азовскомъ Коммерческомъ банкахъ и въ конторѣ Банкирскаго Дома Г. Вавельбергъ
- въ Москвѣ въ Отдѣленияхъ С-Петербургскаго Международнаго Коммерческаго и С-Петербургско-Азовскаго Коммерческаго банковъ и въ конторѣ Банкирскаго Дома Вр. Дзамгаровыхъ.
- въ Киевѣ и Одессѣ ) въ Отдѣленияхъ Русскаго для внешней торговли Банка.

## Die Aktiengesellschaft der Warschauer Teppichfabrik

empfiehlt:  
 Teppiche, Portieren, Säuser, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.  
 Empyre- und Savonerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden. Specielle Zeichnungen genau nach Wunsch.  
 Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld, Petrikauer-Strasse Nr. 44.

## PFEFFERKUCHEN

vorzüglicher Qualität in verschiedenen Gattungen aus reinem Honig in Päckchen und auf Gewicht, sowie vorzügliche Theefuchen, „Boeren“, „Transvaaler“, „Calcutta“, „Paluski“ u. dgl. zu 40 Kop. pro Pfund, ferner gegen Danks: „Grüßgott“, „Sibisch“, „Malz“, Kräuter- und Honig-Bonbons, empfiehlt:

Die Conditorei von J. Szmagler, Petrikauer-Str. 28.

## A. KANTOR,

Petrikauer-Strasse Nr. 16, Haus Rosen,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten Edelsteinen, Bijouterien und Nischen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren, Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Trauringe etc. etc. unter Aufsichtung reeller Bedienung u. civiler Preise.

## Dr. E. SONNENBERG,

auschließlich Haut- und vener. Krankheiten. Sprechstunden: von 10—1 und von 3—8 Uhr Nachmittags. Segelstrasse Nr. 14.

## Zahnarzt G. Joched,

Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warchiwker. Schadhafte Zähne werden gebohrt und plombirt künstliche Zähne ohne Saumen. Arme unentgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

## Die Toilettenseifen-

u. Parfümeriefabrik von

## RICHARD WILDT

in WARSCHAU,

## Filiale in Lodz Petrikauer-Str. 33

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager in sämtlichen Parfümerieartikeln und Kosmetica.

Ganz besonders empfehlenswerth:

- Veilchenseifen,
- Blüthen-Eau de Cologne,
- Extrait Preciosa,
- Iris-Seife,
- Pean d'Espagne-Seife,
- Gloria-Seife,
- Schönheits-Seife.

## Die Droguen-, Apotheker- und Farbwaaren-Handlung

## M. MÜLLER,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 199,

Materialien für technische Zwecke und für den Hausbedarf.

In- und ausländische Parfümerien.

## Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 149. J. BERGER, Filiale Kokociner-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte, sowie Delbrud über und Delgemälde aller Art. Spiegel in großer Auswahl, Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- und Silber-Arbeiten.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Hausfiguren, Wandspiegel, Silberne und goldene Hochzeitstänze mit in Metall geprägten oder geschnittenen Bienenwaben und Insekten in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in hocheleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.



# Lodzer Kaufmannsbank

Es ist beschlossen worden, für das Geschäftsjahr 1899 eine

## Abschlagsdividende von 6%

zur Vertheilung zu bringen.

Coupon Nr. 5 unserer Actien gelangt demnach mit Rubel 15.— vom 2. Januar 1900 ab an unserer Kasse zur Auszahlung. Den Coupons ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen.

Lodz, den 22. Dezember 1899.

Die Verwaltung.

Die Filiale der Warschauer Fabrik

# „ZŁOTY UL“

zum goldenen Bienenkorb,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfiehlt:

Chocoladen und Desserts, eigene und andre Marken, Engl. Roks-Drops, Fr. Caramellen u. Bonbons in 100 Sorten, Feinste Honig- u. Pfefferkuchen, (mehr als 50 Sorten), Biscuits u. Marmeladen, Confitüren etc. etc.

Atrappen und Galanterien zu Gelegenheits-Geschenken.

Um gütigen Besuch und Zuspruch bitten die Eigenthümer

J. Wakarecy & Sohn.

Winterhaletts	von Rbl. 13 60 aufwärts.
Marinarkanzüge	„ „ 12 75 „
Wenkleider	„ „ 8 — „
Schüleranzüge	„ „ 6 — „
Schüler-Schmuck	„ „ 15 — „

siehe auf Lager bei

## Emil Schmechel,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Sebes im Laden befindliche Kleidungsstücke ist mit dem besten Verkaufspreise ausgezeichnet.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von

## Surowiecki,

Nikolajewski 22, heilt Rücken-Verkrümmungen und verfertigt Corsette und allerbhand orthopädische Apparate. Schwedische Gymnastik für Erwachsene und Kinder. Unterricht im Fechten und in der Aesthetik.

Dr. U. Goldblatt,

Augenarzt am Blinden-Curatorium der Kaiserin Maria.

Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11—1 und 4—6 Uhr.

Petrikauer-Strasse Nr. 17.

Dr. med. J. ŁUKASIEWICZ,

Geburtshilfe, Frauenkrankheiten.

Spezialstunden: von 8—11 Vormittags u. 4—7 Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 101.

Dr. med. W. Kotzin,

Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten eiten, übernimmt Untersuchungen des Harns und Lungen-auswurfs.

Spezialstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 26.

## Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18

(Ecke Bulzjanstra Nr. 1), Haus Grodenstl.

Spezialstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.

6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Dr. W. Łaski,

Kinderarzt,

Petrikauer-Strasse Nr. 12 (Ecke Polubnow)

vis-à-vis Schreiber-Rubau.

Spezialstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Zahnarzt

R. Litwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 108, Haus des S. Ende, neben Herrn Julius Heingel. Kranke Zähne werden geheilt und plombirt. Schnellste Ausführung künstlicher Zähne in Gold (ohne Saunen) v. in Kaukschud. Für Arbeiter das Honorar bedeutend ermäßigt.

Dr. Abrutin,

ordnender Arzt für vener. Haut- und Geschlechts-Krankheiten am Posnans'ischen Hospital.

Spezialstunden: von 8—11 und von 6—8 für Frauen von 5—6 Uhr Nachmittags.

Króka-Strasse Nr. 9.

Dr. Rabinowicz,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, Sprachstörungen.

Spezialstunden: von 10—12 und von 5—7 Uhr Nachmittags.

Segelniana Nr. 38 Haus Monat.

Dr. L. Falk,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Empfang: von 9—11 und von 4—6 Uhr Nachmittags, für Damen von 6—7 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 17.

**Dr. B. Margulies,**  
Harnorgane, Venereische- und Haut-Krankheiten,  
Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Rawrot-Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 4 1/2 bis 8 Uhr Abends. An Sonn- u. Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags.

**Dr. J. Rosenblatt.**  
Zawadzka 4,  
Spezialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen-, und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Spezialstunden von 9 bis 11 Uhr Vorm. und 4 bis 7 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

**Dr. A. Steinberg,**  
Legielniana-Str. 57.  
Spezial-Phys. Orthopädist,  
heilt in speziell eingerichteten Räumlichkeiten Rückenverkrümmungen, Schiefhals, Einkrümmungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc.

**Dr. K. von Engel,**  
Innere und Kinder-Krankheiten,  
Petrikauer-Strasse Nr. 121, Quartier 6, 2. Treppe.  
Empfangskunden: von 9—11 Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags.

## Politische Rundschau.

— Zur Ministerkrisis in Wien wird berichtet:

Der Kaiser nahm die Donnerstag erbetene Demission des Ministeriums Clary an und ernannte Freitag den Ritter v. Wittel zum Eisenbahnminister, welcher provisorisch mit dem Vorsth im Ministerium betraut wurde. Ferner wurde Graf Welfersheim zum Landesverteidigungsminister und Ritter von Chlendorfski zum Minister ohne Portfeuille wiederernannt. Weiter betraute der Kaiser mit der Leitung der übrigen Ministerien nachstehende Sectionschefs: Mit der Leitung des Ackerbauministeriums Freiherrn v. Blumfeld, mit der Leitung des Ministeriums des Innern v. Stummer, mit der Leitung des Finanzministeriums Freiherrn von Sorkatsch-Koch, mit der des Handelsministeriums abemals Dr. v. Stöhr, mit der des Justizministeriums Ritter v. Schrott und mit der des Ministeriums für Cultus und Unterricht Ritter v. Bernd.

Eine kaiserliche Entschliessung verfügt die Vertagung des Reichsraths.

Das neu gebildete Ministerium hat Freitag die erste Ministerrathssitzung abgehalten.

Das provisorische Cabinet Wittel hat sich somit konstituiert und wird nunmehr die „Staatsnotwendigkeiten“ also Ueberweisungs-gesetz und Budgetprovisorium auf Grund des § 14 „verordnen“. Die Unterschrift des Kaisers Franz Joseph zur Dnotenvertheilung dürfte bereits gegeben sein, und so rückt man mit Nothbehelfen in der Habsburger Monarchie über die Feiertage hinweg ins neue Jahrhundert ein.

Der Kaiser Franz Joseph begab sich Sonntag früh nach Wallsee, um die Weihnachtsfeierstage bei dem Erzherzogspaar Franz Salvator zu verbringen, und kehrt am 26. dieses Monats nach Wien zurück.

In Ungarn ist man diesmal im parlamentarischen Geleise geblieben. In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses beantragte Ministerpräsident v. Szell, daß das Haus bis zum 18. Januar keine meritorischen Sitzungen abhalten möge, weil inzwischen die Delegationen über die gemeinsamen Budgets verhandelt werden. Gabriel Ugron interpellirte wegen der „widerrechtlichen“ Bezeichnung österreichischer Industriearbeiter als inländische Erzeugnisse. Handelsminister Hegedues erwidert, diese Angelegenheit werde im Rahmen der Gesprochenlage über den unläuteren Wettbewerb geordnet werden, welche im Ministerium vorbereitet werde.

— Angriffe gegen Gallifet.

Die Abgeordneten hielten am Mittwoch der sonst der Erholung gewidmet ist, eine außerordentliche Sitzung, um die dringende Vorlage über die Festsetzung des Maximal-Arbeitstages für Frauen und Kinder auf elf Stunden zu erledigen, hatten aber nicht mit den Nationalisten gerechnet, die wieder einmal ein Lebenszeichen von sich geben wollten. Zuerst entwickelte General Jacquet, eine der Säulen der nationalitätlich-antisemitischen Gruppe, eine Interpellation über die Maßregelung des Generals de Régrier und erging sich dabei in zahlreichen persönlichen Angriffen gegen den Kriegsminister de Gallifet, der angeblich nur deshalb den General de Régrier abgesetzt hat, weil er von diesem in den Manövern geschlagen wurde. General de Gallifet berichtigte, diese ungenauen Angaben des Interpellanten und erklärte mit allem Nachdruck, er habe die Maßregelung gegen den Aemee-Inspector de Régrier unter seiner Verantwortung als Chef der Aemee getroffen. Die kurze und bündige Antwort des Kriegsministeriums fand den Beifall der Kammer, und die Niederlage der Nationalisten war eine so gründliche, daß sie nicht einmal daran dachten, eine Tagesordnung einzubringen. Unter solchen Umständen entwickelte der antisemitische Vertreter Algeriens, Morinaud, eine andere Interpellation an den Kriegsminister, weil dieser dem Wachtmeister Brunschwild vom 3. algerischen Jägerregiment die Militär-Medaille verliehen, obwohl jener Unteroffizier im Jahre 1894 wegen Desertion zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden

war. Der Grund dieser Auszeichnung ist für Herrn Morinaud nur der, daß Brunschwild ein Jude ist. Ueberdies konnte derjenige Kriegsminister eine solche Auszeichnung verleihen, der noch vor einem Jahre der Tischgenosse des Herzogs von Orleans gewesen war. Auch das vermochte den General de Gallifet nicht aus seinem Gleichmuth zu bringen. „Wenn ich für den Herzog von Orleans konspirirt hätte“, sagte er, „dann würden wohl die, die mich angreifen, dies unterlassen. Ich komme nun zu dem Falle des Wachtmeisters Brunschwild. Nach den bestehenden Gesetzen erhält ein Soldat, der sechsmal 24 Stunden ohne Gelaubnis abwesend ist, eine Disziplinarstrafe; bleibt er auch nur eine Stunde länger weg, so kommt er vor das Kriegsgericht. Der Unterschied ist, wie Sie sehen, nicht groß. Der in Rede stehende Wachtmeister wurde mit zwei Jahren Gefängnis bestraft, dann begnadigt und amnestirt. Er wurde für die Militär-Medaille von seinem Obersten, von seinem Brigade-, seinem Divisions-General und seinem Korpskommandanten vorgeschlagen. Der Wachtmeister Brunschwild ist allerdings Israelit, aber das ist mir vollständig gleichgültig. (Lebhafter Beifall links.) Wenn ein Soldat einer Auszeichnung würdig befunden wird, so verleihe ich sie ihm, mag er Jude oder Christ sein.“ (Neuer und lauter Beifall.) Abg. Morinaud hielt seine Absfuhr für genügend und beantragte keine Tagesordnung.

## Rußlands Außenhandel

Dieser Tage erschien in dem Organ unseres Finanzministeriums die Handelsstatistik über Rußlands Außenhandel in den ersten 5 Monaten dieses Jahres, die ein starkes Streiflicht auf die drückende Lage unseres Geldmarktes wirft und voll und ganz beweist, daß Rußlands Handelsbilanz aus ihrem activen Zustande in einen passiven getreten ist und eine Schwächung des Zuflusses von ausländischem Capital gezeitigt hat.

Es erweist sich, daß die Werthziffer der Einfuhr für die Periode Januar-Juni die der Ausfuhr um fast 30 Mill. Rbl. übersteigt, während im verflorenen Jahr für die gleiche Periode sich zwischen Einfuhr und Ausfuhr eine Differenz von 85 Mill. Rubel zu Gunsten Rußlands geltend machen konnte. Auf diese Weise hat Rußlands Außenhandel für die Berichtsperiode gewissermaßen mit einer Unterbilanz von 115 Mill. Rbl. gearbetet.

Die gesammte Einfuhr Rußlands über seine europäische Grenze mit Einschluß der Schwarzmeergebiete und Finnland betrug 232,04 Mill. Rbl. gegen 216,58 Mill. Rbl. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von der Gesamteinfuhr des Abganges nach Rußland entfallen 93,15 Mill. Rbl. oder über 45 Procent allein auf deutsche Waaren, während er im Vorjahre 79,78 Mill. Rbl. betrug. Dadurch wird wiederum bestätigt, daß die Einfuhr aus Deutschland nach Rußland nicht nur bereits seit Jahren an erste Stelle getreten, sondern auch im Laufe der letzten 5 Jahre aus einer passiven Handelsbilanz gegen das russische Reich in eine active übergegangen ist. Die gegenseitigen Handelsverhältnisse haben sich im Laufe der Zeit so stark verschoben, daß Deutschland, das im Zollkriegsjahre 1893 noch mit 31,5 Mill. Rbl. gegen Rußland passiv war, im Laufe der ersten 5 Monate dieses Jahres bereits mit über 33 Mill. Rbl. activ geworden ist, d. h. nur für 59,5 Mill. Rbl. Waaren aus Rußland bezog. Aber auch gegen England ist Rußlands Außenhandel, der in den letzten 7 Jahren immer activ war, mit über 5 Mill. Rbl. passiv geworden. So bezog Rußland für die Berichtsperiode aus England für 45,54 Mill. Rbl. Waare und gab solche nur im Betrage von 40,27 Mill. Rbl. ab.

Betrachtet man die Statistik der deutschen Einfuhr nach Rußland im Einzelnen, so ergibt sich ferner, daß die Zunahme den größten Theil der nach Rußland gehenden Waarengattung betrifft, da von den 54 in dem statistischen Bericht gefondert aufgeführten Waarengattungen 43 eine Zunahme der deutschen Einfuhr nach Rußland aufweisen. Diese Zunahme beträgt bei mehreren Waarengattungen 80 Procent und darüber, schwankt aber im Allgemeinen zwischen 2 und 20 Procent.

Wenn die Einfuhr Rußlands nur um 7 Procent stieg, so ist dagegen ein starkes Fallen der Ausfuhr Rußlands für die erwähnte Berichtsperiode zu constatiren, indem dieselbe von 293 Mill. Rbl. im Jahre 1898 auf 205 Mill. Rbl. in dem entsprechenden Zeitraum dieses Jahres fiel, also um fast ein Drittel zurückgegangen ist. Diese gewaltige Abnahme des russischen Außenhandels liegt hauptsächlich in der Mindernde der letzten beiden Jahre und dem damit zusammenhängenden verringerten Getreideexport, der im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres um 94 Mill. Rbl. gefallen ist. Nachdem Rußland im verflorenen Jahre seinen Getreideexport durch den spanisch-amerikanischen Krieg und die infolge derselben zeitweilig aufgehobenen Getreidezölle in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal bei unbeschränktem Abgange auf das Aeußerste angespannt hat, stand ein derartiger Rückschlag zu erwarten. Die innere Nachfrage auf Getreide war so groß, daß die Ausfuhr darunter leiden mußte. So fiel die Weizenausfuhr um 60 Procent, der Export von Roggen um 40 Procent und von Mais um ein Drittel, dagegen zeigten die Gerste- und Haferausfuhr eine Steigerung von 3 Procent. So fiel auch der Getreideexport nach Deutschland von 32,3 auf 20,5 Mill. Rbl.

Der enormen Abnahme des Getreideports steht andererseits wiederum eine Zunahme des Ma-



Chinaimports gegenüber, die immerhin als ein erfreuliches Zeichen der wachsenden russischen Ind.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Südafrikanischen Kriegsschauplatz sind während der Festtage keine bemerkenswerthen Nachrichten eingelaufen, jedoch kann uns der Telegraph jeden Augenblick mit wichtiger Kunde überraschen.

Die englischen Generale haben nicht die geringste Aussicht, die Angriffe auf die Stellungen der Buren mit besserem Erfolge zu wiederholen. Für Ladysmith scheinen einstweilen auch noch keine Besorgnisse gerechtfertigt zu sein, die General Buller zu einem erneuten Wagemuthk veranlassen könnten.

Ungezügelter, als mit Ladysmith verhält es sich vielleicht mit Kimberley, doch fehlen darüber sichere Nachrichten. Lord Methuen steht aber auch jedenfalls der baaren Unmöglichkeit gegenüber, für die Rettung der Stadt etwas Weiteres zu versuchen.

Bom demselben Datum ist ein in Capstadt eingegangenes Telegramm aus Maseru (Basutoland). Es meldet, daß der Commandant Diedericks gefallen sei. Einzelheiten fehlten.

Das auswärtige Amt in London hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche das Publikum daran erinnert wird, daß der Handel mit dem Feinde ungesetzlich ist.

Auf die Schwierigkeiten, mit denen die englischen Kämpfer zu rechnen haben, wird in der „Köln. Ztg.“ hingewiesen. Es heißt dort u. A.: Der Bestand an noch verfügbaren Einheiten des regulären englischen Heeres nähert sich seinem Ende.

sein. Die Gesamtstärke der Miliz beträgt etwa 110,000 Mann (effectiv). Von ihnen sind vorweg 30,000 Mann abgezogen, die zur Milizreserve gehören.

Tageschronik.

Die Kohlen-Industriellen des Weichselgebiets haben gesprochen; sie sind auf denselben Punkt herausgekommen, auf den die Kohlenindustriellen des Donzbasin herauskamen: auf ihre „verzweifelte“ Lage, in die sie ohne ihr Verschulden gerathen sind.

Ingenieur Grabiniski übernahm es, den Bericht über die Lage auszuarbeiten. Er weist darauf hin, daß nicht nur Rußland und Europa, sondern die ganze Welt eine scharfe Kohlenkrise zu bestehen haben, da die Kohlenbeförderung dem enormen Aufschwung der Industrie nicht zu folgen vermöge.

Speziell im Weichselgebiet sei die Kohlenkrise in erster Linie durch die Maßnahmen hervorgegangen worden, die die Einfuhr schlesischer Kohle ermöglichten; verschärfte sei die Krise dadurch worden, daß die Gruben im Jahre 1896 die Förderung einschränkten, da sie über große Vorräthe verfügten.

Faktoren, welche die Grubenindustrie nach der Ansicht des Referenten schwer treffen, sind ferner das Forstschußgesetz, das die Holzpreise in die Höhe trieb, und die Verkürzung der Arbeitszeit um vier Stunden.

Bezüglich der Preise bemerkt Referent, daß dieselben nicht hoch genannt werden können. Am nun die Kohlenkrise abzuwenden, sei es geboten, die Arbeiterfrage zu regulieren, und zwar in der Weise, daß ein Vermittelungsbureau eingerichtet wird, das mit einigen administrativen Rechten ausgestattet ist.

Ueber die Rechte der Privatschulen. Wenn von Schulrechten die Rede ist, so wird dabei fast immer an die öffentlichen Schulen gedacht.

Ein weiteres bedeutames Recht der Privatschulen besteht darin, daß die Lehrer an denselben von der Leitung gewählt und in einem künftigen Verhältnis zu dieser stehen (Art. 3715). Hier also kann es nicht geschehen, daß ein Lehrer an der Anstalt bleibt, welchen das Publikum nicht will, denn die Leitung hat auf letzteres Rücksicht zu nehmen.

Zu Anfang des laufenden Jahres war es den Privatbanken unterlagt worden, Papiere zu beliehen, die von der Börse nicht cotirt werden. Der Schluß der Conti für solche Geschäfte war auf den 1. Januar 1900 festgesetzt worden.

Sonders ans Herz gelegt. Auch dieses Schlußrecht ist oft von bester Wirkung. (Art. 3716.)

Die Creditbillete des Musters vom Jahre 1887 a 25 Rbl. und 5-Rbl. werden am 31. Dez. 1899 aus der Circulation gezogen. Die Zeichnung der Vorderseite der Billete ist in blau auf hellbraunem Fonds gehalten.

Zu Anfang des laufenden Jahres war es den Privatbanken unterlagt worden, Papiere zu beliehen, die von der Börse nicht cotirt werden. Der Schluß der Conti für solche Geschäfte war auf den 1. Januar 1900 festgesetzt worden.

Das Handelsdepartement hat behufs Beilegung entstandener Zweifel erklärt, daß Fabrikanten starker Getränke, darunter auch Bierbrauer, Engros-Niederlagen ihrer Erzeugnisse ohne Zahlung der Handelssteuer, nur bei den Fabriken selbst oder in den Grenzen derjenigen Ansiedelungen eröffnen können, in denen sich diese Fabriken befinden.

Weiter ist bestimmt worden, daß Weinkeller, Colonial-, Material- und Weinhandlungen, Buden und Unternehmungen, für welche besondere Kennzeichen behufs Bestimmung der Höhe der Steuer existieren, nicht anders gehalten werden können, als nach Lösung je eines Handelscheines, wenn auch diese Keller und Magazine in einem Local befinden.

Die große Geschäftsstille, die in der letzten Zeit vor den Weihnachtstagen, wo sonst Handel und Wandel besonders rege zu sein pflegen, herrschte, ist sogar von den Eisenbahnen drückend empfunden worden.

Ausgesetztes Kind. Auf den städtischen Feldern in der Nähe der Siemna-Straße wurde in diesen Tagen ein lebendiges neugeborenes Knäblein gefunden und auf den Magistrat gebracht.

Unfall. Infolge der gefährlichen Glätte, die gegenwärtig beim Passiren der Straße die größte Vorsicht ratham macht, glitt der Eisenbahnarbeiter Leopold Zalewski in diesen Tagen auf dem Trottoir in der Dziewna-Straße aus, zog sich eine bedenkliche Verletzung des rechten Hüftgelenks zu und mußte ins Alexander-Hospital transportirt werden.

Ueberfahren. Am Sonnabend wurde der elfjährige Stefan Grobielny, der in der Dzwonowa-Straße Sand verkaufte, während er seinen Wagen vor dem Hause Nr. 7 anhält, von dem Postfuhrmann Wojciech Ogloza überfahren und erlitt einen Bruch des linken Unterarms.

Ein Billetschwindler machte sich den Umstand, daß das Thalia-Theater während sämtlicher Nachmittagsvorstellungen total ausverkauft war, zu Nutzen und verkaufte an einige nichts ahnende Kinder im Theaterhofe für 20 Kopelen Billets, die natürlich von den Billeteuren beanstandet wurden.

und den Eltern anempfohlen, ihre Kinder zu ermahnen, nur an der Kasse Billets zu kaufen.

Unverantwortliche Nachlässigkeit.

Der Strich des Hauses Petrikauerstraße Nr. 143, welcher zugleich Kesselwärter ist, hatte sich am zweiten Feiertag auf längere Zeit entfernt, ohne den Kessel mit dem nöthigen Wasser zu versehen, so daß eine Explosionsgefahr entstand.

Der Weihnachtsfeiertage wegen fand hier am Dienstag kein Getreidemarkt statt.

Nach dem mehrteiligen ziemlich scharfen Rückgang zeigten die amerikanischen Märkte eine leichte Erholung, die aber erst zum Schluß in den Preisen zum Ausdruck kam. Borher war die Tendenz noch matt unter dem Einfluß des günstigen Saatenstandsberichtes in Cincinnati Price Courant, der auch den jetzt noch im Lande verbleibenden Exportüberschuß ziemlich hoch auf 120 Millionen Bushels schätzt.

Kleinfeuer. Der Strich des Hauses Borstein, Poludniowastraße Nr. 42, wollte gestern Vormittag das eingefrorene Rohr des Wasserreservoirs erwärmen und hierbei gerieth das Dach in Brand.

Personalnachrichten. Der Vikar der Zyrzer Gemeinde Marcello Belfi ist den „Napros. Tyd. Bdz.“ zufolge nach Klembow im Warschauer Gouvernement versetzt worden.

Zu Sosnowice ist ein israelitischer Wohltätigkeits-Verein gegründet und den „Napros. T. B.“ zufolge auf Grund des Normalstatuts vom Herrn Gouverneur bestätigt worden.

Der „Kraj“ berichtet, daß das Projekt einer Reorganisation des staatlichen Versicherungswesens im Weichselgebiet dem Reichsrath zur Begutachtung vorgelegt worden ist. An Stelle der gegenwärtig bestehenden Versicherungs-Abtheilungen der Gouvernements- und Kreisverwaltungen soll eine Central-Verwaltung in Warschau geschaffen werden, die in den Provinzstädten ihre Agenturen einrichtet wird.

Die Statistik außergewöhnlicher Vorkommnisse im Petrikauer Gouvernement für die erste Hälfte des verflorbenen November alten Stils zählt dreizehn Feuerchäden auf, darunter zwei durch Brandstiftung, einer durch schlechten Zustand des Schornsteins, einer durch Unvorsichtigkeit und neun aus unbekannter Ursache entstanden; ferner sieben plötzliche Todesfälle, sechs Morde, drei Schlagereien mit Körperverletzung, zwei Fälle von gefundnen Leichen, zwei Anfälle und sieben Diebstähle.

Weihnachtsbescherungen in Pfaffendorf. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag 5 Uhr hat Frau Scheibler gelegentlich des Weihnachtstages für die im Pfaffendorfer Zabrakroyon wohnenden armen Wittwen und Waisen, sowie für bedürftige altersschwache und gebrechliche Männer und Frauen im dortigen Ressourcenkaale eine Bescherung arrangiren lassen.

Gegen 200 solcher Bedürftigen waren zu dem Zwecke versammelt und — nach einer mit Rindergefang begonnenen und einer entsprechenden Ansprache geschlossenen kurzen Feier, welcher Frau Scheibler und die Herren Commerzienrath Herbst und Scheibler beiwohnten — wurden dieselben mit verschiedenen nützlichen und erfreulichen Sachen reichlich beschenkt.

Unmittelbar darauf fand im Besien der Familie Scheibler eine rührende Bescherung im Pfaffendorfer Anna-Stifte statt. Hier wurden die hochbetagten Insassen des Alters-Hylys, sowie allgegenwärtig im Hospital sich befindende Kranke und ihre Wärter mit nützlichen Geschenken erfreut.

Der edlen Beraushalterin dieser Armenbescherungen aber rufen wir für so viel bewiesene Mithergigkeit und Nächstenliebe ein aufrichtiges „Bergelös Gott!“ zu.

Thalia-Theater. Als ich wieder da bin — so nennen die bekannten Lustspieldichter Blumenthal und Kadelburg das Stück, in dem sie die uns aus dem „Weissen Rössl“ vertrauten Personen wieder auftreten lassen und sich beim Zuschauer von vorn herein günstig einfinden. Wie überall, so fand die Fortsetzung des im vorigen Jahr so gern gesehenen Stückes auch bei uns am Montag eine außerordentlich beifällige Aufnahme. Es ist hier nicht der Ort, die Vorzüge und Mängel der beiden genannten Lustspiele gegeneinander abzuwägen, zumal bei einer Bevorzugung des einen oder des andern zumeist der individualgeschmack jedes einzelnen ausschlaggebend sein wird. Im Allgemeinen läßt sich folgender Unterschied Gunsten des jüngeren Stückes erkennen: während das „Weiße Rössl“ hauptsächlich durch seine Situationskomik wirkt, ist in der Fortsetzung, obwohl es auch hier an komischen Situationen nicht fehlt, der Schwerpunkt doch in den Dialog verlegt, den die Autoren eine Fülle des köstlichen Humors und Witzes hinein verwoben haben. Daher wi



auch das Lustspiel „Als ich wiederkam“ seine Wirkung niemals verfehlen und gewiß auch auf unsrer Bühne noch so manche Wiederholung erleben.

Unter den einzelnen Darstellern, die ihre Sache im allgemeinen sehr gut machten, ist Herr Emil Schirmer, der den reichen Rentier Giesecke gab, an erster Stelle zu nennen. Beide Seiten dieses Charakters, den gutmüthigen Kern und die rauhe, polternde Schale brachte er, unterstützt von äußerst wirksamem Mienenpiel, trefflich zur Geltung. Eine ebenso gelungene, sympathische Figur war der greise Gelehrte Hingelmann, den Herr Marx zu vollster Zufriedenheit spielte. Auch mit Fräulein Horneck's Wiedergabe der Dittke können wir uns, da ihr etwas gezierter Wesen zu der exaltirten jungen Gattin recht gut paßt, durchaus einverstanden erklären. Ihr zärtlicher Gatte hatte in Herrn Opel einen tüchtigen Vertreter gefunden, und Herr Frenzel wurde als Wirth seiner Aufgabe völlig gerecht. Zu den besten Leistungen des Abends gehörte die Darstellung der Wirthin durch Fräulein Stolberg und auch Herr Werner verdient für seinen Oberleutnant von Zack anerkennende Erwähnung. Endlich seien noch Fräulein Arndt und Fräulein v. Redwitz genannt, die als Schwestern Palm ihren Platz zu vollster Zufriedenheit ausfüllten.

— **Aus Warschau** wird uns berichtet, daß am vergangenen Sonnabend im Palais des Grafen Konstantin Zamoycki in der Poljal-Strasse I im oberen Stockwerk des linken, von der Dienerschaft bewohnten Flügels, Feuer zum Ausbruch kam. Das Frontgebäude und der rechte Flügel blieben zum Theil von den Flammen unversehrt. Vier Abtheilungen der Feuerwehrr waren auf dem Brandplatze thätig und gelang es ihnen, das Feuer, welches sich auf die unteren Stockwerke, in welchen sich kostbare Möbel und Kunstgegenstände befinden, auszubreiten drohte, noch rechtzeitig zu localisiren.

Am vergangenen Sonntag um 8 Uhr Morgens entstand Feuer im Palais des Grafen August Potocki in der Krakauer Vorstadt. Das Hauptgebäude blieb unversehrt und nur im linken Flügel brannten in zwei Zimmern die Decken nach dem oberen und nach dem unteren Stockwerk durch. Die Möbel wurden zum Theil noch rechtzeitig fortgeschafft. Das Dach auf dem linken Flügel ist durchgebrannt. Die Feuerwehrr war einige Stunden hindurch auf dem Brandplatze thätig.

— Der **«Bapm. As.»** berichtet über ein **Wistolenduell** folgendes: Der Warschauer Einwohner St. Ignatowski und der Redacteur des „Wiek“ Zaleski hatten im Mai 1898 auf der Sächsischen Halbinsel ein Rencontre auf Wistolen. Nach dem ersten Kugelaustausch, der erfolglos geblieben war, traf Ignatowski seinen Gegner in die Hüfte und verursachte ihm eine Wunde, die nach dem Urtheil des Arztes zwar nicht lebensgefährlich, jedoch zu der Kategorie der schweren Verwundungen zu rechnen war. Beide Duellanten weigerten sich, die Ursache des Duells anzugeben, und Ignatowski wurde zu einer Festungshaft von acht Monaten verurtheilt.

— Ein Warschauer Handwerker hat in diesen Tagen von seinem früheren Gesellen einen **Brief aus Ladysmith** erhalten. Der junge Mann war vor einem Jahr ins Ausland gegangen, um das Glück zu suchen, und hatte zuerst in Marseille gearbeitet. Als der Krieg mit Transvaal ausbrach, that er sich mit elf anderen Polen zusammen, mit Hilfe des Transvaal-Consuls kamen sie glücklich nach Südafrika und stellten sich General Toubert vor. „Aus den Romanen Ihres Schriftstellers Sienkiewicz weiß ich“, sagte der General, „daß die Polen zum Cavalleriedienst am tauglichsten sind.“ Die zwölf Freiwilligen wurden einer Reconnoiscirungs-Colonne vor Ladysmith zugestählt.

— **Strenge Winter.** Im Jahre 1399 war, laut Chronik, die Ostsee zwischen Lübeck, Stralsund und Dänemark zugefroren. 1407 hat es derart gefroren, daß die ältesten Leute sich keines ähnlichen Winters erinnern konnten. 1555 fing der Frost am 10. Dezember an, und dauerte bis zum 19. März, 1599 sogar vom 22. Oktober bis 26. Februar. Der Winter von 1608 wurde wegen der Heftigkeit und der Länge des Frostes der große Winter genannt; erwähnenswerth sind ferner noch die Jahre 1658, 65, 67, 70 und 89. Im vorigen Jahrhundert machte besonders das Jahr 1740 Eindruck auf die Bevölkerung. 16 Wochen hat der Frost angehalten. Speichel und Wassertropfen wurden im Nu in Eis verwandelt. Der Wein ist bei der Kommunikation im Keld gefroren, das Bier in der warmen Stube am Fenster, der Wein in den Fässern beim Fahren. In die Erde drang der Frost zwei Ellen tief ein, so daß man die Todten nicht bestatten konnte. Anfangs Mai ist das Vieh noch über festes Eis gegangen. Die kleinen Flüsse, Seen und Teiche waren bis auf den Grund zugefroren. Unzählige Menschen gingen zu Grunde. Tiefen Schaden erlitten die Obstbäume. Die strengsten Winter, die man in Frankreich erlebt hat, sind der von 1548, wo es von Martini bis zum 18. Februar gefroren war; der von 1716, des ersten Jahres der Regentschaft Ludwig's von Orleans; der von 1776, des zweiten Jahres der Regierung Ludwig's XVI.; die von 1779, 1802 und 1820; der von 1853 auf 1854 (Zeit des Krimkrieges); der von 1871 (Deutsch-französischer Krieg), der von 1879/80 und endlich der von 1891.

— **Sienkiewicz's Jubiläum.** Das 25-jährige Schriftstellerjubiläum des berühmten polnischen Romanschriftstellers Henryk Sienkiewicz konnte, wie der „Kraj“ in Erinnerung bringt, schon im vorigen Jahre begangen werden. Sienkiewicz lehnte jedoch damals alle Ehrungen ab, die seine Landsleute ihm bereiten wollten, indem

er erklärte, daß in diesem Jahre das 100-jährige Jubiläum Mickiewicz's und Mickiewicz solle daher auch allein den Tribut empfangen, den ihm Millionen dankbare Herzen darbrächten. Gegenwärtig ist, wie der „Kraj“ ferner meldet, bereits die Bildung eines Komitees gestattet und das Programm der Jubiläumfeier entworfen worden. Man plant eine Subskription zu eröffnen und auf diesem Wege 100,000 Rbl. zu sammeln. Diese Summe soll dann zum Ankauf eines Immobils verwandt werden, das der Schriftsteller als Jubiläumsgeschenk erhalten soll.

— **Die Zeit der zwölf Nächte**, vom Weihnachtstage bis zum Hohen Neujahr, ist die des vermeintlichen Sonnenstillstandes, da nach der Wahrnehmung vom Aufsteigen der Sonne noch nichts zu merken ist. Im Alterthum empfing die Sonne als die allgemeine Wohlthäterin und Lebensspenderin fast überall göttliche Verehrung. Schon die alten Indier hatten zur Zeit der Winter-Sonnenwende auf ihren Höhen ihr „Dongol“, das ist das Fest, der Götterdämmerung und der Freude“. Die Perser verehrten das lebende Tagesgestirn als Mithras, d. i. Glanz, Licht, und feierten dessen Geburtstag am 25. Dezember.

— **Ist die Kälte gesund?** Für viele Leute ist es eine ausgemachte Thatsache, daß die Kälte der Gesundheit zuträglich ist. Ein großer Theil der Laien argumentirt einfach wie folgt: Ursachen aller Krankheiten sind Bakterien; Bakterien werden von der Kälte getödtet, folglich ist die Kälte gesund.

Das Schlimme ist nur, daß die Wissenschaft den Satz von der Tödtung der Mikroben, die der Mensch fähig und widerstandsfähiger als die Menschen sind, durch die Kälte nicht richthaltlos unterschreibt. Theoretisch hat der berühmte Director der Gärten von Kew, Sir William Dykeson-Dyer, die Behauptung jüngst durch lehrreiche Versuche widerlegt. Er setzte Pflanzenkeime künstlich erzeugten Temperaturen von mehreren hundert Grad Kälte aus, wie sie in der Natur zwar nie vorkommen, brachte sie dann wieder in den warmen Erdboden, und siehe da, sie gingen prächtig auf.

Uebriglich, wenngleich nicht genau so, verhält es sich mit den krankheitsregenden Mikroben. In höherem Grade als die Theorie spricht auf den ersten Blick die praktische Erfahrung für die weit verbreitete Meinung, daß die Kälte gesund sei, insofern die Bakterien dabei in Betracht kommen; denn es ist festgestellt, daß in sehr kalten Ländern die Zahl und die Lebensfähigkeit der Mikroben nur gering ist. Unter anderem meint Nordenskiöld, daß die Luft in den arktischen Gegenden von Krankheit erregenden Bakterien frei sei. Er behauptet, daß man sich beispielsweise in Spitzbergen keine Erkältung zuziehe, obwohl man täglich Veränderungen der Temperatur ausgeht, die in Ländern der gemäßigten Zone früher oder später zweifellos ernste Folgen zeitigen würden. Während der drei Sommer, in denen sich die schwedischen Expeditionen in neuen Gewässern aufhielten, kam an Bord des Schiffes keinerlei katarrhalische Erkrankung vor.

Die Polargegenden haben aber keineswegs ein Monopol auf dauernde Kälte; die hohen Punkte der Gebirge haben dieselbe Eigenschaft und man weiß, daß auch sie heilsam und frei von krankheitsregenden Keimen sind. Wenn Mikroben und zumal ihre Keime sich in kalten Himmelsstrichen überhaupt finden, so sind dort jedenfalls die Bedingungen für ihre Fortentwicklung, ihre Vermehrung keine günstigen — daher die völlige oder fast völlige Bakterienfreiheit jener Gegenden, in welchen es immer kalt ist.

Wie steht es aber bei uns, wo die Keime im allgemeinen günstige Bedingungen für ihre Entwicklung finden? Hier besteht die Gefahr, daß wir die vom Frost scheinbar unschädlich gemachten Keime, wenn wir sie mit uns von draußen in unsere wohllich erwärmten Wohnungen heimbringen, wieder erwärmen und gleichsam wie Schlangen an unserem Busen groß ziehen.

Nimmt denn überhaupt bei starker Kälte die Zahl der Kranken ab? Die Aerzte antworten darauf, daß es sich nicht sowohl um die Temperatur als um die Feuchtigkeit der Luft handelt. Kalte Luft ist an und für sich trocken, Trockenheit aber taugt nichts für uns. Es scheint, als wäre der Wasserdampfgehalt der Luft der Factor, der am einschneidendsten auf unseren Organismus einwirkt. In feuchter Luft empfinden wir sehr feine Unterschiede der Temperatur, die das Thermometer nicht einmal erkennen läßt. Für den Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist die Windrichtung von großer Bedeutung, und eben hierauf beruht der geheimnißvolle Einfluß eines Windumschlags, der in der Gegend des Mittelmeers den Kranken, die dort Heilung suchen, so oft Unheil bringt. So hatte an der Riviera am 15. Oktober ein Cubikmeter Luft Mittags 11 und um Mitternacht nur 2,8 Gramm Wasser. Man darf annehmen, daß es ohne Schaden für die Gesundheit, mindestens 5—6 und höchstens 12—13 Gramm enthalten müßte. Bei weniger als 5 Gramm wächst die Sterblichkeit, weil die Krankheiten der Athmungsorgane zunehmen, bei Ueberschreiten des erwähnten Maximums, weil sich die gastrischen Erkrankungen mehren. Es ist also nicht — um es kurz zu wiederholen — die Temperatur, welche unseren Organismus beeinflusst, sondern lediglich der allzu große oder allzu geringe Feuchtigkeitsgehalt der Luft, und nur fälschlich schreibt man die sich hieraus ergebenden Wirkungen dem Einflusse der Temperatur zu. An sich ist mithin die Kälte weder nützlich noch schädlich — es kommt

doch schließlich stets auf die Constitution des Einzelnen an.

- **Unbestellbare Postfächer:**  
I. Gewöhnliche Briefe:  
M. Zelzefer aus Krasau, B. Heilort aus Datschow, S. Zurek (2 Briefe), Ch. Wiedermann und G. Bierneck, sämtlich aus Warschau, K. Buchholz, M. Rosenbaum, S. Poel, G. Kurland, sämtlich aus Deutschland, Witte Schmidt & Bouz aus Petersburg, S. Rosenblatt aus Berlin;  
II. Offene Briefe:  
M. Jaschunski und A. M. Bornstein, beide aus Warschau, P. Bornstein aus Uman, M. D. Halpern aus Wenden, P. Weiß aus Brasilien, E. Liebert aus Hamburg, D. Schender aus Kiew, S. Weizenfeld aus Pinezow.

**Telegramme.**

Petersburg, 24. Dezember. Infolge heftiger Schneestürme ist der Passagier- und Güterverkehr auf der Wladikawkas-Bahn, der transkaukasischen Bahn und der Katharinen-Eisenbahn theilweise eingestellt, theilweise sehr erschwert.

Odessa, 26. Dezember. Die Schneestürme halten an, der regelmäßige Dampferverkehr mußte eingestellt werden.

Simferopol, 26. Dezember. In heutiger Nacht ist die Krons-Spiritusniederlage niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 40,000 Rbl.

Noworossisk, 26. Dezember. Die Stadt ist vollständig verschneit, das Eis hat die Stärke eines Sashens erreicht, zahlreiche Personen und Thiere sind erfroren. Seit dem Jahre 1842 hat man hier eine so starke Kälte nicht erlebt.

Baku, 26. Dezember. Infolge der Schneeverwehungen ist der Postverkehr seit drei Tagen eingestellt.

Tjumen, 26. Dezember. Die Kälte hat hier 34 Grad Reaumur erreicht.

Wien, 26. Dezember. Lauchiereingetroffenen Privatnachrichten hat Lady Smith am 22. d. kapitulirt, 9000 Mann, 32 Geschütze, der ganze Eisenbahn-Park und bedeutende Munitionsvorräthe befinden sich in Händen der Boeren. (Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht ist nicht eingetroffen. Anmerk. d. Redaktion).

Paris, 25. Dezember. Es wird hier als zweifellos bezeichnet, daß England die Besetzung der Delagoabay aufstrebt. Gerüchweise verlautet, die Boeren wollen sich der Delagoabay bemächtigen, um einem englischen Gewaltstreich zuvorzukommen.

London, 25. Dezember. Alle drei in Südafrika operirenden englischen Armeecorps erhielten Befehl zum Rückzug. General Buller zieht sich nach Gascourt, General Gatacre nach Queenstown zurück und Lord Methuen wird sich nach Orange-River durchzuschlagen versuchen. Die englischen Truppen werden in diesen Positionen Verstärkungen abwarten müssen. Ladysmith und Kimberley sind sich selbst überlassen worden.

London, 26. Dezember. Die „Times“ berichtet, daß in der Schlacht am Angela-Fluß 21 englische Offiziere und 311 Soldaten sich den Boeren auf Gnade und Ungnade ergeben haben.

London, 26. Dezember. Ladysmith wird wieder stärker bombardirt und der Typhus herrscht unter der dortigen Garnison epidemisch.

London, 26. Dezember. 500 bei Stormberg in Gefangenschaft gerathene Engländer sind nach Pretoria gebracht worden.

London, 24. Dezember. Der Kriegsrath beschloß die Vertagung jeder Offensive bis nach dem Eintreffen von 50,000 Mann Verstärkungen. Buller begann den Rückzug. Das Hauptcorps traf in Frere ein, die Avantgarde blieb im Lager zu Chieveley. Käufer melden, in Methuens Lager seien Dysenterie und Fieber stark ausgebrochen.

Rom, 25. Dezember. Ueber den Bergsturz in Analfi gelangen jetzt folgende Einzelheiten hierher. Der Mineur des dortigen Pioniercorps, welcher auf dem Berge über dem Hafen arbeitete, bemerkte eine Bewegung des Berges und benachrichtigte sofort die Bewohner der umliegenden Häuser. Der Besitzer des Hotels „Santa Catharina“ ließ dasselbe sofort von seinen zahlreichen Gästen räumen. Nur zwei englische Damen blieben zurück, um ihre Werthgegenstände in Sicherheit zu bringen. Diese Damen wurden mit dem Hotel unter den kolossalen Massen des herabstürzenden Berges begraben, welche auch vier Segelschiffe im Hafen mit der gesamten Besatzung ein trauriges Ende bereiteten. Man schätzt die Zahl der Opfer auf zehn, meist Seeleute, worunter sich eine ganze Familie befindet. Einige Arbeiter flohen in eine Lavene, wo sie von Felsblöcken eingeschlossen sind. Durch herabstürzende Felsblöcke wurden auch zehn Personen schwer verletzt. Die in Fluß gerathene Bergmaße ist Lavagestein, welches sich infolge der großen Wollenbrüche in den letzten Monaten losgelöst hatte. Der Schaden wird auf mehr als eine Million geschätzt.

Brüssel, 24. Dezember. Als sich gestern eine große Anzahl Kinder auf der Eisdecke des Flusses Eys in der französischen Grenzgemeinde Frelinghien vergnügten, brach plötzlich das Eis, und sehr viele Kinder versanken. 33 Leichen sind geborgen worden.

Kapstadt, 26. Dezember. Lord Methuen mußte sich vom Modder-River zurückziehen, weil die Boeren seine Division ganz umzingelten und ihm ein gleiches Loos, wie dem General White in Ladysmith, zu bereiten versuchten.

New-York, 24. Dezember. Bei der Probe zu einer Weihnachtsvorstellung der Parochial-Schule in Duing (Illinois) kam eines der Kinder einer brennenden Gasflamme zu nahe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Auch andere Kinder wurden von dem Feuer ergriffen, 11 Kinder erlitten tödtliche Brandwunden, 6 andere erhebliche Verletzungen.

**UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG**  
T. WILCZYNSKI & Co.  
Skwerowa Nr. 19,  
drittes Haus vom Bahnhof.  
Expedition, Waaren- und Möbel-Transport.

**Concerthaus.**  
Am 30. und 31. December:  
**Zwei Sylvester-Maskenbälle**  
Arranzue Texel.



**LORPEO**

**Das Beste für die Zähne**



# Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

[15. Fortsetzung.]

„Still,“ mahnte er, als sich einige plaudernde Gäste näherten, und trat schnell von ihr fort.

Bald nach 11 Uhr schon begann ein großer Theil der Gesellschaft aufzubrechen. Nur einige jüngere Herren aus dem Künstler-Treffe blieben noch mit ihren Damen. Auch der Commerzienrath verabschiedete sich, und forderte seinen Bruder auf, ihn zu begleiten. Aber einige nähere Bekannte von Justus umringten ihn und erklärten, ihn nicht fortlassen zu wollen; — ein so seltener Gast in ihrem Kreise, wie er jetzt sei, müsse ihnen schon noch ein Stündchen weihen.

Justus ließ sich lange bitten, blieb aber endlich doch. Ebenso wie seinem Fortgange widersehte man sich auch dem Gungbachers.

„Ein Stündchen noch der Kunst gewidmet! Das ist so Sitte in diesem gastlichen Hause. Da dürfen Sie, ein Stern an unserm Kunsthimmel, am allerwenigsten fehlen.“

Auch die Wirthin vereinigte ihre Bitten mit denen der Andern. Die Scene im Kabinet schien ganz ihrer Erinnerung entschwunden zu sein, wenigstens zeigte sie keine Spur von Unmuth gegen den jungen Maler. Er jedoch gab nur widerwillig nach; indessen durfte er, ohne sich zu verrathen und das von allen Anwesenden bemerkte, ihm aufgezwungene tête à tête in dem rothen Kabinet in das rechte Licht zu setzen, seinem Wunsche, so rasch wie möglich dieses Haus zu verlassen, nicht nachgeben. Das gebot ihm die Rücksicht auf Frau von Attings Geschlecht, wie die Erinnerung an die von ihr genossene Freundlichkeit.

Die kleine Zahl der Zurückgebliebenen vertheilte sich zwanglos in den zu traulichem Behagen lockenden Räumen. Cigaretten wurden geraucht, dazu schäumendes Bier getrunken. Hier und da rief einer wohl auch noch nach einem Glase Sekt. Eine gewisse Ungezwungenheit, die man bisher noch in bestimmten Grenzen gehalten, machte die Bewegung freier. Auf Sesseln und Fauteuils hingegossen, empfingen die Damen die Huldigungen der sie umringenden Cavaliere. Scherzworte flogen hin und her, die sonst im Salon verpönt sind. Man lachte, spottete, scandalisirte. Frau von Atting zeigte sich als die liebenswürdigste Wirthin: in jeder bereit, die heitere Stimmung zu erhalten, hier auffeuernd, dort selbst in die Unterhaltung mit scherzendem Worte eingreifend. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit freilich schenkte sie Justus. Der liebe, treue Freund zum ersten Male nach so langer Zeit in ihrem Hause! — leider ohne seine bessere Hälfte, aber auch so herzlich willkommen!

Von dem Diener zwei mit Champagner gefüllte Kelchgläser reichend, trat sie auf ihn zu und stieß auf die Fortdauer der alten Freundschaft an. Dabei legte sie frei, wie es der jetzt hier herrschende Ton erlaubte, den weißen Arm um ihn und blickte ihm in die Augen. Sich zurückbeugend schlürfte er den süßen Trank, seinen Blick in den ihren versenkend.

„Bravo“, erscholl es von allen Seiten, „die alte Freundschaft lebe hoch!“

Audere Paare machten es der Wirthin nach. Immer ungebundener, lauter und lustiger wurde die Stimmung, immer unheimlicher glänzten die Augen.

Hans Gungbacher erhob sich. Ihm rieselte es heiß und kalt durch die Glieder. Einer seiner Kunstgenossen nahm ihn am Arm und führte ihn in ein anderes Gemach.

„Nehmen Sie's nicht zu genau,“ sagte er. „Der Ton hier scheint Ihnen vielleicht schlimmer, als er in Wahrheit ist. Was wollen Sie? Die Künstler dürsten doch danach, uns für Momente wenigstens von dem Zwang der Convenienz zu befreien, und wir wissen es unserer liebenswürdigen Wirthin Dank, daß sie uns diese kurze Stunde zwanglosen Verkehrs gewährt.“

„Und Sie kennen Frau von Atting lange?“

„Nicht zu lange. Herr Markwald hat einige von uns im letzten Winter vor seiner Verheirathung hier eingeführt, und wir haben ab

und zu einem so zwanglosen Abend in diesem Hause wie dem heutigen beizuhocken dürfen.“

„Wo dann vermuthlich Herr Markwald als Gastgeber waltete,“ warf Gungbacher bitter ein.  
Der Andere zuckte die Achseln.

„Als der schönen Dame Freund. Wir sind nicht so präde, daran Anstoß zu nehmen.“

Gungbacher hatte genug gehört. Er ging in den Salon zurück, um sich zu verabschieden. Dort fand er auch schon die übrige Gesellschaft sich zum Aufbruch rüstend. Man suchte nach der Gastgeberin. Sie war nicht anwesend.

„Frau von Atting,“ bedeutete ihm eine Dame, „ist mit Herrn Markwald für einen Augenblick in ihr Kabinet gegangen, da sie mit ihm, dem Verwalter ihres Vermögens, etwas geschäftliches zu besprechen hat. Sie wird sogleich wieder da sein.“

In der That erschienen die Genannten schon nach wenigen Minuten wieder, beide mit etwas erhitzten Gesichtern, aber völlig unbefangen.

Justus steckte sich eine Cigarre an, er zeigte sich vielleicht infolge des reichlich genossenen Champagners aufgeräumter, als sonst seine Art war. Noch hatte er kein Wort mit Hans Gungbacher gewechselt. Jetzt aber auf dem Heimwege gefellte er sich eine Strecke lang zu ihm.

„Es wird meiner Katharina leid thun, daß sie mich nicht begleitet hat,“ sagte er, „wenn Sie erfährt, daß Sie dort gewesen sind, Herr Gungbacher. Aber Sie werden begreifen, daß man eine Frau von der Art Katharinas nicht in solche Gesellschaften einführen kann. Für uns Männer ist das etwas anderes, ein picautes hors d'oeuvre, das uns die solide Kost des Hauses nur schmackhafter macht.“ Er lachte kurz auf. „Uebrigens, wenn Sie etwas an meine Frau zu bestellen haben — wir reisen morgen früh mit dem Courierzuge ab. Fast lohnt es kaum noch, zur Ruhe zu gehen, aber mein Weibchen beunruhigt sich sonst. Sie werden mir nachfühlen.“

Er hatte gesprochen, ohne auf eine Antwort zu warten. Gungbacher zog den Hut, Justus streckte ihm mit cordialer Freundlichkeit die Hand hin. Gungbacher aber that, als habe er sie nicht gesehen.

## XIII.

Justus fuhr mit Katharina wieder auf dem nächsten Wege nach seinem Schlosse am Traunsee. So sehnsüchtig sie nach einem Wiedersehen mit Vater und Schwester verlangte, mußte sie sich doch in den Willen des Gemahls fügen, der erklarte, dringende Besprechungen mit seinem Verwalter zu haben, die ihm den Umweg über der Chiemsee unmöglich machten.

„Auf dem Heimweg, wenn der Vater erst wieder in München ist — gedulde Dich bis dahin.“

Ja, sie mußte sich wohl gedulden. Aber ein Schatten fiel doch über die schöne Reise, auf die sich so sehr gefreut hatte.

Schloß Waldfried prangte im schönsten Frühlingschmuck, als die Herrschaft — diesmal zu kurzer Rast — dort wieder einzog. Mit leuchtenden Augen eilte Katharina von Zimmer zu Zimmer und grüßte all die lieben, vertrauten Plätze, wo sie so glücklich gewesen war.

„Ach Justus, denkst Du noch daran?“ fragte sie, sich stets von neuem wieder zu ihm wendend und seinen Blick suchend.

„Ja, Kind, ja! — es war einmal.“

„Es war einmal, Justus? Sage lieber: es ist! Sind wir denn nicht noch ebenso glücklich?“

„Ebenso? Nein, Käthchen. Leider giebt's nur einen Honigmond in der Ehe.“



Es klang etwas sarkastisch, wie er das sagte. Fast erschrocken wandte sie sich nach ihm um.

„Aber die Liebe, die bleibt doch, die vertieft sich nur. O, Justus, so muß es sein — das haben wir uns vor dem Altar gelobt!“

„Du bist und bleibst wahrhaftig immer noch ein Kind,“ scherzte er und drückte einen flüchtigen Kuß auf ihre Stirn.

Justus war merklich verwandelt. Selbst dem unerfahrenen Blicke Katharinas konnte es nicht entgehen. Sie wußte es ganz genau: Seit jenem Sonntag, als er heimlich Frau von Atting besucht hatte, war diese Wandlung eingetreten. Wie das nur möglich war? Vergeblich zerbrach sie sich den Kopf darüber. So schnell konnte doch die Liebe, die große Liebe, die Justus für sie hegte, nicht erkalten, und eine plötzliche Leidenschaft für seine einstige Freundin, auch das dünkte ihr unmöglich. Er hätte sie ja heirathen können. Soviel hatte sie doch in den letzten Wochen, seit Frau von Atting nach Berlin zurückgekehrt war, erfahren, daß diese Frau stark gehofft habe, und es ein schwerer Schlag für sie gewesen sei, als er eine andere wählte. Nur das eine fühlte sie klar, diese Frau stand wie ein böser Dämon zwischen ihr und ihrem Glück.

„Du liebst mich nicht mehr, Justus,“ fuhr es Katharina eines Abends heraus, als sie beide schweigend auf ihrer blumengeschmückten Terrasse nebeneinander saßen. „Ach, wenn ich nur wüßte, was es wäre. Sag es mir, Lieber, mißfällt Dir etwas an mir?“

„Hörin,“ wehrte er mit Achselzucken die erregt Aufstehende ab. „Was sollte ich an Dir zu tadeln finden? Nichts, gewiß nichts. Laß nur das Grübeln. Es fehlt Dir an Beschäftigung — ein Kind, dem Du Deine müßige Zeit widmen könntest.“

Ja, ein Kind, dachte sie, das war's, was ihr ihr entfremdete, daß sie ihm kein Kind schenken konnte. In Berlin hatte sie die kirchlichen Übungen nur zu sehr vernachlässigt. Jetzt plötzlich erfaßte sie die Angst, es könne eine Strafe des Himmels sein, daß ihr das Mutterglück versagt bliebe.

Am anderen Morgen, als Justus in Geschäften nach Gmunden fuhr, wandelte sie daher zu Fuß heimlich nach Traunkirchen, pilgerte den Stationsweg hinauf und kniete lange oben vor dem Bilde des gekreuzigten und der schmerzreichen Gottesmutter, um den Segen auf sich herabzulesen, den Gott ihr bisher noch versagt hatte.

Als sie zurückkehrte, fand sie ihren Gemahl schon daheim und etwas verwundert über ihr langes Fortbleiben.

„Wo warst Du, Kind? Du weißt, ich liebe es nicht, wenn Du allein weite Spaziergänge machst.“ Und als sie nicht antwortete, nahm er sie dringlicher ins Verhör. „Geheimnisse vor Deinem Manne? Jetzt fordere ich, daß Du mir sagst, wo Du gewesen.“

Sie drückte ihren Kopf an seine Brust und gestand, was sie nach Traunkirchen getrieben.

Fast unsanft schob er sie von sich fort.

„Abergläubisch? Nein, damit laß mich ungeschoren. Meine Frau auf einem Bittgang zum Kalvarienberg? Es ist wahrhaftig zum Lachen.“

Jetzt fühlte sie sich wirklich tief verletzt.

„Du kannstest meinen Glauben, als Du mir Deine Hand reichtest — versprachst, ihn zu ehren.“

„Ich hoffe jedoch, Du würdest in meiner Gesellschaft zu reiferen Ansichten gelangen. Aber ich habe schon lange erkannt, Du bist nicht bildungsfähig.“

Damit erhob er sich und verließ sie schroff.

Wie ein Mehlthau waren seine Worte auf ihr Gemüth gefallen. Jetzt empfand sie es, daß eine Kluft zwischen ihnen lag, daß die Grundlage ihrer Anschauungen zu verschieden war, um einen Einklang der Seelen möglich zu machen.

Ja, der Liebesrausch war verflogen. Justus begann etwas wie Langeweile im Alleinsein mit seiner jungen Frau zu empfinden, da die Zeit der Tandeleien vorüber war und er seelische Anknüpfungspunkte weder suchte noch fand. Unwillkürlich flogen seine Gedanken zu Anita von Atting. Er malte sich aus, wie sie mit ihrem pikanten Geist, ihrer reichen Phantasie ihm den Aufenthalt hier zu verschönen gesucht haben würde. Katharina forderte von ihm Unterhaltung, wieviel angenehmer wäre es, sich unterhalten zu lassen!

Mit aller Kraft drängte Katharina die traurige Stimmung

zurück, die über sie gekommen. Aber sie konnte dennoch nicht verhindern, daß sie viel von ihrer früheren Heiterkeit verlor und zuweilen recht blaß ausah.

„Um Himmels willen, Stud,“ schalt er sie eines Morgens, als rothe Ränder um ihre Augen sichtbar waren, „was soll das heißen? Nichts Widerwärtigeres als ein thranenreiches Weib. Nimm Dich zusammen. Ich sehe, Du hast Dich schon zu sehr an die Abwechslung des Berliner Lebens gewöhnt; die Stille hier bekommt weder Dir noch mir.“

Am anderen Tage befahl er, die Koffer zu packen, und Abends nahm er den Courierzug nach Wien.

Katharina war noch zu jung, um nicht im Wechsel der Bilder, die an ihr vorüberzogen, zu vergessen, was sie bedrückte, um sich nicht ganz dem Genuß der Reise hinzugeben. Und er liebte ja keine verweinten Augen. Sie wollte wieder fröhlich sein, wollte ihm gefallen.

Justus hatte nirgends viel Ruhe. Wien wurde nach wenigen Tagen schon wieder verlassen. Es ging über den Semmering nach Triest, von dort nach Venedig.

Katharina war entzückt, überwältigt von all dem Neuen, Schönen, das sie sah. So gern hätte sie hier und da länger gewelt, aber immer nur hieß es: fort, fort. In Venedig war es sehr heiß. Justus nahm Wohnung am Lido. Katharina mußte sich einen reizenden Badeanzug kaufen, und dann saßen sie stundenlang am Wasser, die kühle Meerfluth um sich spülen lassend. Aber auch das reizte Justus nicht lange. Weiter ging es nach den oberitalienischen Seen, dann hinauf ins Engadin. Hier wehte eine frische, kühle Gebirgsluft. Außerdem traf Justus in Pontresina Bekannte aus Berlin. Auch Consul Brettner von Gstadt mit seiner Frau und ihrem unzertrennlichen Begleiter, dem Maler Fischer, hatten dort für einige Wochen Wohnung genommen.

Katharina fühlte sich tief bewegt, als sie diese Leute wieder sah, die Zeugen ihres ersten Glückes gewesen. Zugleich ergriff sie die Sehnsucht nach Vater und Schwester mit innerer Allgewalt. Aber sie schämte sich fast, nach ihren Angehörigen zu fragen. Was sollte man davon denken, daß sie seit ihrer Verheirathung weder Vater noch Schwester wiedergesehen hatte?

Consul Brettner aber kam ihr unaufgefordert entgegen. Er habe den Vorzug gehabt, mit ihrem Vater im Frühling öfter zusammen zu sein.

„Wir sind ja so nahe Nachbarn,“ sagte er. „Gstadt und die Fraueninsel, das ist ja fast eins. Jetzt ist der Herr Professor mit Fräulein Tochter und dem interessanten Maler, dem Herrn Günzbacher, auch in die Berge gegangen. Der Herr Professor fühlte sich ein wenig nervös — wer wäre das heute nicht? Bekommt ihm das Wandern gut?“

„Ich hoffe, ja,“ stotterte Katharina. Sie hatte seit einigen Wochen schon keine Nachricht mehr von den Thren. Bei dem raschen Wechsel ihres Aufenthaltes waren offenbar Briefe verloren gegangen.

Justus machte den Hochlandspport mit. In elegantem Bergcostüm mit Badenstrümpfen und Bergstock schloß er sich einigen bekannten Herren an und erstieg die Gipfel der Bergriesen, die unter ewigem Schnee stolz und majestätisch in die Wolken ragen.

Auch für Katharina war ein kleidsames Bodencostüm beschafft worden. Aber schon bei der ersten Partie auf einer der kleineren Touren zeigte es sich, daß ihr die körperlichen Kräfte dazu fehlten. So mußte sie denn davon ablassen. Nun aber blieb sie lange Tage allein, und wieder kamen die Gedanken und legten sich wie dunkle Schatten über die Heiterkeit ihrer Seele.

Frau Consul Brettner nahm sich der Einsamen an. Sie machte sie mit anderen Damen bekannt, meistens auch Bremerinnen, die in kostbaren Toiletten excellirten und in ihrem Reichthum, ihrem Schmuck und ihren Millionen alle gewünschte Befriedigung fanden.

Auch Frau Consul Brettner war kinderlos, auch sie vermied es sehr, dieses Segens entbehren zu müssen. Das vermittelte die Annäherung.

(Fortsetzung folgt.)



### Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 28. December 1899:

2. Gastspiel des rühmlichst bekannten 1. Charakterkomikers Herrn **Emil Schirmer.**

In gänzlich neuer Ausstattung, zweite Aufführung der am 1. Feiertag mit sensationellem Erfolge zur Darstellung gelangten großen Lustspiel-Novität

## Als ich wiederkam.

(Fortsetzung von: „Im weißen Rösch“.)

Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg,  
Wilhelm Giesede, ehemaliger Lampenfabrikant Herr Emil Schirmer

Morgen, Freitag, den 29. December 1899.

Große populäre Vorstellung.

Bei populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

Erste Wiederholung der am 2. Feiertag mit größtem Erfolge zur Darstellung gelangten großen Operetten-Novität:

## Das Pathenkind des Königs.

Große Operette (eigentlich komische Oper) in 3 Akten von Franz Abt und Dr. G. Friedrich Reif.

Die Direction.

### Helenenhof.

Donnerstag, den 28. December a. c.

# Brillante Eisbahn und Concert.

Entree für Erwachsene 20 Kop. Schüler und Kinder 15 Kop.

## Potrzebni są natychmiast:

Zdolni zecerzy, Introligator obeznany ze wszystkimi robotami, Nakładacze do maszyn drukarskich, Praktykanci.

Drukarnia **L. ZONERA**, Dzielna 13

## Um den Kaffee zu verbessern

sind Feigenkaffee, Kaffee-Essenzen, Cichorie und ähnliche Färbemittel nicht geeignet. Wer einen vollen, milden und dabei bekömmlichen Kaffee liebt, nehme als Zusatz nur den echten Kathreiner's Malzkaffee, der infolge seiner patentirten Herstellungsweise selbst Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt.

München. Act-Ges. Livonia, Riga.

## Gussstahlwerke Ekaterinoslaw

fertigen:

# Stahlfaçon-guss

besten Beschaffenheit,

besonders:

Maschinenteile, Zahnräder, Schnecken, Excenter, Kreuzköpfe, Kettenroller, Kolben, Schiffschrauben, Kammwalzen, Glühkessel, Brückenlager etc. etc.



Verein Lodzger Cyclisten.

Sonabend, den 30. Dezember

findet im großen Saale des Grand-Hotels ein

## Familienabend

für Mitglieder und eingeladene Gäste statt.

Nähres aus den Einladungen, deren Absendung Umstände halber jetzt heute erfolgen konnte.

Um zahlreichere Theilnahme bittet

Das Veranigungscomitee.

Die Korbwaaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

## Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4

empfiehlt eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln.

Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Reparaturen werden übernommen und Rohrstütze ausgeflochten.

## Neuen Fußboden-Glanz

sofort trocknend, geruchlos,

bei jeder Witterung und bei geschlossenen Fenstern freiziehbar, in allen Farbenfarben empfiehlt die

## Farbwaarenhandlung W. L. Kosel

Lodz, Przyjazyb Nr. 8.



## Zu der Winter-Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Haar-Hüte in den neuesten Fagons und Farben engros u. en detail, sowie auch Filz-Schuhe in allen

Größen zu den, wie bekannt, billigen Preisen. — Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt.

Um gefl. Zuspruch bittet

A. Sindermann,

Hutfabrik, Glowna-Str. Nr. 41.

Neues confortabel eingerichtes

## Winterbad,

Ecke Widzewska- und Glowna-Str. Nr. 120.

Täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Preise à Person:

Russ.-römisches Dampfbad mit Massage	75 Kop.
Dampfbad II	50 "
do. III	15 "
Baune I.	40 "
do. II.	30 "
do. III.	20 "
Douche	10 "
Schwimmbad für Herren	20 "
do. " Schüler und Untermilitär	15 "

In der Schule für Handarbeiten

## F. Arlet,

Petrif.-Str. 17, dort wo das fünfklassige Mädchenpensionat und Stellensmittlungs-Comptoir für

Lehrer und Lehrerinnen,

hat der Unterricht begonnen. Programme sind zu bekommen in der Schule, in

der Buchhandlung des Herrn L. Fischer, in den Papierhandlungen des Herrn

Nowacki und der Frau Szopska.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

## Zachodnia 27 A. WUST Petrif.-Str. 41

Winter-Saison

Reinigung und Umfärbung sämtlicher Garderoben. Alizarin-Diamant und Diamantfärberei; garantierte Echtheit.

Das Damengarderoben-Geschäft

## A. Ziolkowska,

Promenade, Ecke Andreas-Str. Nr. 41

übernimmt Bestellungen auf Kleider- und Umhänge, sowie Kinder-Anzüge, welche nach den letzten Modedirectionen angefertigt werden, zu niedrigen Preisen.

Act-Gesell.  
**A. RALLET & Co.**  
Parfumerie  
FRÜHLINGSWEHEN,  
Odeur, Seife.  
Moskau,  
1) Passage Solodownikow  
2) Tverskaja, Haus Spiridonow.  
St. Petersburg,  
Newsky 18,  
und in den besten Handlungen Russlands.

Nervenarzt  
**DR. B. ELIASBERG,**  
Electricität u. Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus u. s. w.  
Wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 66.

**HUGO SUWALD.**  
Möbel-  
POLSTER-WAAREN  
und  
Spiegel-Magazin  
LODZ,  
66. Wschodnia 66.

Garzer Kanarienvögel.  
Feinste Sänger  
darunter auch Nach-  
tigall-Nachzügler,  
die sowohl Abends  
bei Nacht wie am  
Tage singen, spre-  
chende Papageien,  
Zwerg-Papageien,  
Sinesische Nachtigallen, verschiedene Gattungen  
Finken und andere Vögel, Badegeschäft, Fut-  
ternäpfe, Stäbchen, Gold- u. Silberfische in  
Beschöller Farbenmischungen, Gerichte u. ton-  
plette Aquarien, Schwimmbassin, Muscheln,  
vogelfutter, Krattfischfutter etc.  
Wohnungsort  
**W. Grallich,**  
Ecke Petrikauer- u. Przyjazyb-Str. 2

Schön-  
Verlangen  
Sie Pressen  
u. Preschen  
BERLIN O. 27.

Möbel-, Postkarten- und Spiegel-Magazin  
von **A. BAUER,**  
Wschodnia Nr. 74.

Ein neuer  
**Lehrkursus**  
der  
doppelten Buchführung  
beginnt am 3./15. Januar 1900.  
Sprechstunden täglich von 12 1/2—2  
Uhr Nachmittags und 7 1/2—9 Abends.  
**J. Mantinband.**  
confessionierter Lehrer der Buchführung,  
Flegel-Str. 61, Wohnung 27.

**Lehrlinge**  
werden aufgenommen in der Buchhand-  
lung des „Lodzger Tageblatt“.  
Dzielna Nr. 13.



**D. WACHTEL & Co,**  
 BERLIN, Friedrichstr. 89 b  
**Kunstsandstein - Fabrikation.**  
 „System Dr. W. Michaëlis, Berlin.“  
 Erfinder des Hochdruck-Härtungs-Verfahrens.  
 Ertheilung von Licenzen. Ausarbeitung von Plänen  
 Einrichtung completer Fabrik-Anlagen.  
 Lieferung von Maschinen, Erhärtungskesseln, Pressen etc.



Sie empfehle eine große Auswahl in  
**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**Wäsche**  
 wie:  
 Wollwäsche, Damen-Gürtel, Portemonnaies,  
 Strumpfwaren, Corsetts, Cigarren Etuis,  
 Grabatten, Handschuhe, Brieftaschen,  
 Hosenträger, Regenschirme, Galoschen etc. etc.  
 Zu billigen Preisen.  
**J. Schneider, u. W. Kossel,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 95.

Ein  
**Dampfkessel**  
 System Cornwall mit Galloway Röhren und 2 Boullieren, 120 □ Meter Heizfläche und in Dampfkessel System Cornwall, 54 □ Meter Heizfläche, beide noch im Betriebe und im guten Zustande sind vergrößerungshalber zu verkaufen.  
 Näheres in der Spinnerei von  
**F. Meyerhoff.**

**Zakład Fotograficzny**  
**„MAKART“**  
 Piotrkowska № 103.

**In der Handarbeitschule für Damen**  
 von **Sophie Knorozowska**  
 Petrikauer-Straße 14 Wohnung 6  
 Petrikauer-Straße 14 Wohnung 6  
 wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleibern, Corsetts u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Buntdruckeri, Grabatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Helionimale etc., Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porcellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrstunnen-Specialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.



**Hacele do podków**  
**patent Neuss'a.**  
 Zawsze pozostają ostre. Bez względu nie-  
 możliwają ztrat. Jedynę rzeczywistość p-aktyczną  
 na szkie i gładkie drogi.  
**Ostrzegamy przed**  
**naśladownictwem**  
 Każdy oryginalny hacel opatrzony jest  
 marką fabryczną.  
 Nasze hacele posiadają na skądzie w Łodzi następujące firmy handlowe:  
 A. Arnekker, ul. Piotrkowska. Kretschmar & Gabler, ul. Piotrkowska  
 I Monitz, ul. Nowomiejska. Warrikow & Kwaśniewski ul. Mińska.  
**Krzysztof Brun i Syn** w Warszawie.  
 Repräsentant na Cesarstwa i Królestwo polskie,  
 firmy **Leonhard & Co.**



**Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik**  
 von  
**Lothar Gessler,**  
 Lodz, Srednia-Straße Nr. 12  
 empfiehlt: Puppen, Wagen, Wiegen, Bettchen, Kindervelocipede  
 Sandkarren etc. etc.



**Alois Kewitsch**  
**Pianoforte - Fabrik und Magazin**  
 in Warschau am Wiener Bahnhof,  
 Marszałkowska 108, Ecke Chmielna  
 empfiehlt den geehrten Herrschaften in Lodz sein reichhaltiges Lager  
 von Pianinos und Harmoniums, eigenes Fabrikat, nach neuester amerikani-  
 scher Konstruktion, als auch von verschiedenen ausländischen Firmen,  
 welche ich selbst als Specialist ausgeprobt habe.  
 Bitte bei Bedarf eines wirklich guten, soliden Pianinos sich mit  
 Vertrauen an mich wenden zu wollen.  
 Günstige Bedingungen solide, Preise und Garantie.

Firma existiert in Posen seit 1833  
 Auf der Ausstellung in Posen 1895 mit einer silbernen Medaille prämiert.  
**Kaffeerösterei mit Dampf-Betrieb und**  
**Großhandlung von Roh-Kaffee.**  
 Str. ng naturell geröstete Kaffees mit neuesten, von Fachmännern ausge-  
 zeichnet begutachteten patentierten Schnell-Röstmaschinen, in vorzüglichen Mischungen des  
 Pfund von 50 Kop bis 1 Rbl. 20 Kop. empfiehlt engros  
**I. N. Leitgeber.**  
 Comptoir Warschau, Krakauer-Vorstadt 6.  
 Keinerlei Gewichtslast nur durch fremde Zusätze.  
 Bitte in allen Colonialwaaren- und Weinhandlungen zu verlangen.  
 Firma existiert in Posen seit 1833

Die seit dem Jahre 1875 bestehende  
**Fabrik und das Juwelen-Magazin**  
 von  
**Alexander Oraczewski,**  
 Warschau, Nowy-Swiat 29, (Ecke der Chmielna-Str.)  
 empfiehlt eine große Auswahl von Neuheiten als: Armbänder,  
 Broschen, Broques, Ohrringe, Ringe, Halsketten, Herren-  
 Ketten, Knöpfe, Taschnadeln, Fantasie-Silbergegenstände,  
 sowie eine große Auswahl in Taschenuhren aus den renommiertesten  
 Schreyer-Fabriken und viele andere Neuheiten.  
 Anmerkung! Für die Weihnachtszeit sind die Preise  
 bedeutend ermäßigt.

**Linoleum Revivre**  
 Bestes Putz- und Erhaltungsmittel für Linoleum & Wachs-  
 Teppiche etc.  
 Zu haben bei  
**Julian Meisel,** Petrikauer-Str. Nr. 49.

**Neueröffnetes kautionirtes**  
**Lehrerbureau**  
 von  
**Katharina Zdzarska**  
 in Warschau,  
 Marszałkowska 135, Ecke der S-ta Krzyska.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei  
 von  
**W. THIEDE**  
 Lodz, Rozwadowska Nr. 6.  
 Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und  
 zu soliden Preisen angefertigt.  
 Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

**Patentirte Hufeisen-Stollen**  
 von den Firmen Leonard und Kaszab & Breuer  
 empfiehlt in allen Sorten  
**die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung**  
 von  
**T. BRÖNK,**  
 Petrikauer-Str. Nr. 14. Petrikauer-Str. Nr. 14.  
 NB. Jeder Stollen ist mit der Fabrikmarke versehen und unüber-  
 treiflich in seiner Schärfe.

**!Zur Saison!**  
**Petersburger**  
**GUMMI Galoschen**  
**!! Wasserdicht!!**  
**Gummi-Mäntel**  
 aus imprägnirten Stoffen für Herren  
 aus reinem Gummi für Kutscher.

**Linoleum**  
 in Stück-Waare zum Be-  
 legen der Fußböden,  
 in Teppichen von 50 Kop.  
 pro Stück,  
 in Läufern von 35 Kop.  
 pr. Arschin.  
 Nachschick-Teppichen, Läufer  
 Plüsch- Läufer und  
 Teppiche.  
**Läufer**  
 in Wolle, Gummi, Cocos und  
 Jute,  
 — Cocos-Fuß-Matten —  
 empfiehlt das  
 Gummi-Waaren-Geschäft  
**N.B. Mirtenbaum,**  
 Petrikauer-Straße 33.

**Abonnements**  
 fürs Jahr  
 auf in- und aus-  
 ländische Zeit-  
 schriften besorgt  
 billig u. pünktlich  
 die Buchhandlung  
 „Prosweschtschenie“  
 Vertreter M. Ettinger, Dzielna 11.

Ein ein- und zwei-  
 spanniger  
**Schlitten**  
 ist zu verkaufen Prome-  
 naden-Straße Nr. 9.

Ein  
**Lehrling,**  
 der der Landessprache mächtig ist,  
 wird für ein Agentur-Geschäft,  
 zu sofortigem Eintritt gesucht. Selbstge-  
 schriebene Offerten an die Expedition  
 d. B. unter S. R. № 17.



Lodzer Filiale  
**Clavier,**  
**Fisharmonika- u. Orgel-**  
**Niederlage.**  
 Verkauf auf Raten.  
 Instrumenten-Verleihung.  
**HERMAN & GROSSMAN,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 86,  
 Haus J. Petersilgo.

**Massagieur**  
**W. Poplauchin,**  
 Nikolajewka-Str. 31,  
 erfahrener Massagieur bei Magen- und  
 Darmkranken, Lungen- u. Nierenschwä-  
 che, Hämorrhoiden, bei männlichen  
 Schwächezuständen etc. Unterleibs-Ver-  
 reitung.